

**Böhm, Renate/Birgit Buchinger (2014), Wenn Verhütung misslingt ..., Entstehungssituationen ungewollter und abgebrochener Schwangerschaften, Projektleitung: Mag<sup>a</sup> Petra Schweiger, hrsg. vom Salzburger Frauengesundheitszentrum ISIS, Salzburg**

Diese Untersuchung im Auftrag des Frauenressorts des Landes Salzburg und des BM für Gesundheit ist ein wichtiger Beitrag zu „Daten und Fakten rund um den Schwangerschaftsabbruch“. Über 500 Frauen, die zum Schwangerschaftsabbruch in die Gynmed Ambulanz (Salzburger Universitätsklinik), das Gynmed Ambulatorium in Wien oder die gynäkologische Abteilung des Landeskrankenhauses in Korneuburg kamen, haben einen ausführlichen Fragebogen beantwortet - zusätzlich wurden Interviews mit ExpertInnen durchgeführt. Ein ExpertInnenkuratorium hat die Erstellung der Studie begleitet.

*"Der von uns nach intensiven Analysen der Befragungsergebnisse entwickelte Begriff des expliziten und impliziten Verhütungswillens ermöglicht endlich eine differenzierte Sicht auf die Verhütungsproblematik, die viele Frauen erleben. Mit diesem neuen Blick auf das, was bisher lapidar "misslungene Verhütung" genannt wurde, lassen sich einerseits die Problemlagen der Frauen näher und tiefschärfer identifizieren und daraus die entsprechenden Maßnahmen für die Beratung und Unterstützung von Frauen, ÄrztInnen, Beratungseinrichtungen entwickeln. Andererseits gelingt es mit diesem neuen Ansatz, die überwiegende Mehrheit der Frauen, die ungewollt schwanger werden, vom Verdacht der groben Fahrlässigkeit zu befreien und das Augenmerk darauf zu richten, wo die, aus der Bedarfslage der Frauen gesehenen großen Mängel des aktuellen Angebots an Verhütungsmöglichkeiten bestehen." (Böhm/Buchinger)*

Soziodemografische Daten der befragten Frauen

Der Altersdurchschnitt der befragten Frauen liegt bei 28 Jahren – 10% sind unter 18 Jahre und 10% über 40 Jahre.

Rund die Hälfte der Frauen hat ein oder mehrere Kinder.

70% der Frauen sind in Österreich geboren.

Der Großteil schätzt ihre finanzielle Situation als gut bis ausreichend ein. Mehr als zwei Drittel geben an in einer festen Partnerschaft zu leben.

Zentrale Ergebnisse

Von denjenigen, die verhütet haben, haben drei Viertel eine nur mäßig oder wenig wirksame Methode angewendet (Kondom, Tage zählen, Selbstbeobachtung). Viele der befragten Frauen verhüten grundsätzlich nur „von Fall zu Fall“ (33%) und sind deshalb häufig ungeschützt.

Aufschlussreich ist die differenzierte Analyse, dass 87% der Frauen einen eindeutigen Verhütungswillen äußerten, das heißt sie hatten zum Zeitpunkt des Eintritts der ungewollten

Schwangerschaft keinen Kinderwunsch und waren davon überzeugt, dass kein Risikobestände schwanger zu werden.

Die **Diskrepanz zwischen Verhütungswillen und Verhütungsrealität** erklärt sich durch folgende Faktoren:

- Wissensmängel – nach wie vor gibt es ein Tabu rund um Sexualität und fehlendes Wissen über die eigene Fruchtbarkeit 43% der befragten Frauen geben an „Ich war sicher, dass nichts passieren kann“
- Der Glaube ist größer als die Wirksamkeit – obwohl die Wirksamkeit der Methode als wichtigstes Entscheidungskriterium der Frauen genannt wird (70%), werden mittelmäßig und wenig wirksame Methoden häufig angewendet und fälschlicherweise als wirksam eingeschätzt; besonders ausgeprägt ist diese Diskrepanz beim Kondom.
- Methodenvakuum – viele Frauen möchten verhüten, können sich aber aufgrund der angstausslösenden Informationen über hormonelle Verhütungsmittel nicht für eine wirksame Methode entscheiden; die Ängste vor unerwünschten Nebenwirkungen sind größer, als die vor einer ungewollten Schwangerschaft
- Pech und Pannen – in 35 Jahren Fruchtbarkeit kann es auch zu Verhütungsunfällen kommen (Pille vergessen, Kondom abgerutscht, schwanger trotz Spirale,..) bzw. zu Situationen, in denen nicht vernunftkontrolliert verhütet wird

Diese grundlegenden Erkenntnisse liefern eine wichtige Basis für effektive Prävention. Wie in anderen Lebensbereichen erfordert auch die Prävention ungewollter Schwangerschaften ein breites Maßnahmenpaket.

Die Handlungsempfehlungen zur Prävention:

- Österreichweite Kampagnen zur Information über wirksame Verhütungsmethoden; kostenlose evidenzbasierte Informationen für Frauen und Männer unterschiedlicher Zielgruppen
- Verbesserung der sexuellen Bildung an den Schulen durch qualifizierte Ausbildung der LehrerInnen und Verwendung moderner Unterrichtsmaterialien
- Sachliche, leicht verständliche Informationen über Nutzen und Risiko hormoneller Verhütungsmethoden
- Erweiterung der Vergütung der fachärztlichen Verhütungsberatung durch die

Krankenkassen

- Verhütung auf Krankenschein insbesondere auch die Kostenübernahme  
hochwirksamer Langzeitmethoden

Die Studie „Wenn Verhütung misslingt...“ ist auf der Website des Frauengesundheitszentrums  
ISIS [www.frauengesundheitszentrum-isis.at](http://www.frauengesundheitszentrum-isis.at) zum Download bereitgestellt.